Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

79 (10.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624635

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 79. Elsfleth, Dienstag, den 10. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(10. Juli.)
☉-Aufgang: 4 Uhr 18 Minuten.
☉-Untergang: 8 Uhr 46 Minuten.
Hochwasser:
1 Uhr 3 Min. Nm. — 1 Uhr 33 Min. Vm.

Eine Colonialarmee.

Wenn jetzt angesichts der Ereignisse in China in der Presse der Gedanke angeregt wird, eine Colonialarmee zu schaffen, so scheinen die Forderer selber die Bedeutung einer solchen Armee nicht richtig aufzufassen.

Vor Taku hat die verhältnißmäßig geringe deutsche Flotte zum ersten Mal Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß sie ihrer Bestimmung, Ansehen und Ehre des Reiches zu wahren, vollauf gerecht zu werden vermag. Die deutsche Schiffsbemannung hat bei der Erstürmung der Taku-Forts in erster Reihe gefochten und sich die Anerkennung nicht nur des Kaisers und ihres (russischen) Oberführers General Alexejew errungen; auch in denjenigen Kreisen Deutschlands, die sich bisher in Flotten- und Colonialfragen zurückhaltend und vorsichtig wägend verhielten, hat das Verhalten der Deutschen lebhafte nationale Genugthuung erweckt. Aber bei dieser ersten Probe in der Verwendung unserer Machtmittel in überseeischen Gebieten hat sich auch herausgestellt, daß es mit den maritimen Streitkräften allein nicht gethan ist, denn deren Aufgabe liegt auf dem Wasser und kann sich lediglich nur insoweit auf das feste Land erstrecken, als dieses von den Geschützen der Schiffe erreicht zu werden vermag oder die jedem unserer Kriegsschiffe beigegebenen Landungscorps in der Lage sind, kriegsmäßige Expeditionen aus eigenen Kräften und mit einiger Aussicht auf Erfolg zu unternehmen. Zu größeren Operationen aber, wie sie sich beispielsweise seit einiger Zeit an der ostasiatischen Küste abspielen, bedarf es besonderer Aufgebote, und diese Thatsache im Verein mit den Erfahrungen, die neuerdings bei der Bildung der soeben zur Verschiffung gebrachten Expeditionscorps gemacht worden sind, haben den Gedanken an die Bildung einer deutschen Colonialarmee auftauchen lassen, von dem gesagt wird, daß er bereits an amtlicher Stelle in ernstliche Erwägung gezogen werde.

Eine Colonialarmee kann zweierlei Charakter tragen; der eine, von dem vorwegzuschicken ist, daß er dem eigentlichen Wesen einer solchen Armee am nächsten steht und auch bereits verwirklicht ist in der Colonialarmee, die Frankreich vor nicht langer Zeit ins Leben gerufen und die England theilweise in seinen recht ausgedehnten Besitzungen unterhält, kennzeichnet sich dadurch, daß die coloniale militairische Macht aus Eingeborenen der Colonien unter der Führung deutscher Officiere und Unterofficiere zusammengesetzt ist und wir haben ja hierzu im kleinen den Anfang bereits in den Schutztruppen, die in Kamerun und Deutsch-Ostafrika sich bisher vortrefflich bewährt haben. Ein zweites wäre eine Streitmacht, die, aus rein deutschen bezw. europäischen Mannschaften recrutirt, entweder in den überseeischen Schutz- und Interessengebieten dauernd stationirt ist oder, entsprechend unseren beiden Seebataillonen, in den Hafenstädten der deutschen Nord- und Ostseeküste zu garnisoniren hätte, um zur jederzeitigen Verwendung über See zur Verfügung zu stehen.

Was diese letztere Art von Colonialarmee, um den Ausdruck beizubehalten, anbetrifft, so wird von vornherein daran festgehalten werden müssen, daß sie ihrer eigentlichen Aufgabe nur unvollkommen dienen kann, denn wie Erfolg und Wirkung in den meisten Fällen von der Schnelligkeit abhängen, mit der die entsprechenden Mittel ergriffen werden, so wird bei Aufständen und kriegerischen Verwickelungen gerade in überseeischen Gebieten — die Ereignisse in China bestätigen das — außerordentlich viel auf die sofortige Actionsbereitschaft der Truppen ankommen, die natürlich bei dieser Art Colonialarmee ausgeschlossen ist. Dazu kommt aber, daß ein solcher größerer Truppenkörper, der naturgemäß nur aus Freiwilligen zusammengesetzt werden kann, ganz außerordentliche finanzielle Aufwendungen erfordern würde, die sich durch den Nutzen, der dem Reiche aus den überseeischen Gebieten erwächst, doch nur unvollkommen ausgleichen ließen. Hinsichtlich der event. aus Eingeborenen zu bildenden Colonialarmee liegen die Verhältnisse bezüglich deren Verwendungsbereitschaft allerdings wesentlich günstiger, auch die Kosten der Unterhaltung einer solchen Truppe würden erheblich niedriger sein, als wie es bei europäischen Mannschaften der Fall wäre, dagegen hätte hier der Grad der Feldtüchtigkeit der eingeborenen Mannschaften Gegenstand sorgfältigster Erwägung zu sein, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten und anderen sehr naheliegenden Bedenken, die beispielsweise der Bildung und Verwendung einer solchen doch immer nur bedingt zuverlässigen Streitmacht in Ostasien entgegenständen.

Die Frage ist also nicht so einfach zu lösen, ganz abgesehen von der finanziellen Seite der Frage. Unsere Colonialverhältnisse sind eben wesentlich anderer Natur, wie die Frankreichs und Englands.

Rundschau.

* **Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat an den Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou in Tsingtau, den Generalgouverneur von Schantung, den Vicekönig von Nanking und den Vicekönig von Wutschang folgendes Telegramm gerichtet: „Ich verpflichte mich auf mein kaiserliches Wort, für jeden der zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer kaiserlich deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taels (d. h. 6000 ℳ) auszuzahlen. Auch übernehme ich alle Kosten, welche jedwede Uebermittelung meiner Zusage nach Peking verursacht. gez.: Wilhelm."

* Prinz Heinrich, der erst im Frühjahr aus China zurückgekehrt ist, hat sich, wie aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Commandos der Panzerdivision erboten, der Kaiser hat dieses Anerbieten mit anerkennendem Dank abgelehnt.

* Wie der Münchener „Allg. Ztg." officiös aus Berlin geschrieben wird, stimmen alle Regierungen darin überein, nicht formell den Krieg zu erklären, aber streng gemeinsam zu handeln. — Rußland lehnte seine Zustimmung zur Mandatserertheilung an Japan entgegen früheren Mittheilungen nicht direkt ab, gab aber auch nicht die gewünschte Zustimmung; Deutschland dagegen lehnte dieselbe ab, um Rußland zur Beschleunigung und Verstärkung seiner Rüstungen zu veranlassen.

* Infolge der ganz veränderten Flottendispositionen wird auch das Kaisermanöver in Pommern, das in Zusammenwirkung von Heer und Flotte stattfinden sollte, wesentlich abgeändert.

* Bei der Reichstagsersatzwahl am 5. d. in Mülhausen (Elsaß) erhielt Schlummberger (Candidat der vereinigten Ordnungsparteien) 17670 und Emmel (Socialdemokrat) 7688 Stimmen. Schlummberger ist somit gewählt. — Im Juni 1898 siegte der socialistische Candidat Bueb mit 13 610 gegen 9820 Stimmen.

* Die General-Versammlung des Bundes deutscher Frauenvereine findet vom 28. September bis 1. October in Dresden statt.

* **Oesterreich-Ungarn.** Gerüchtweise verlautet aus Pola, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 87 und Nr. 97 Befehl erhalten hätten, sich zur Einschiffung nach China bereit zu halten.

* **Rußland.** Der Czar geht nicht nach Paris. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, soll die Pariser Reise endgültig aufgegeben werden. Auch nach Kopenhagen will das Czarenpaar in diesem Sommer nicht kommen.

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(14. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

„Papa," entgegnete sie leise, „wenn ich Muth und Worte finde, will ich dir sagen, was ich denke."

„Sprich mein liebes Kind! Von mir brauchst du nichts zu fürchten — meine einzige Sorge sind dein Glück und deine Ruhe."

„Ich würde unrecht thun, dir zu verschweigen, Papa, daß ich während der letzten Monate viel an Herrn Wentworth gedacht und mich zuweilen beglückenden Träumen hingegeben habe. Seine Aufmerksamkeiten ließen nur eine Deutung zu, und ich hätte blind sein müssen, um sie nicht zu verstehen. Ehe ich die theure Heimath verließ, wäre ich wohl kaum im Stande gewesen, sie so zu schätzen und richtig zu beurtheilen; denn damals war ich ein ahnungsloses Mädchen — wirklich, wirklich, Papa, so ist es! Es scheint mir, daß ich meine Jugend plötzlich verloren habe und daß zwischen mir und jener Zeit ein Abgrund liegt, den nichts zu überbrücken vermag! So oft ich in Versuchung komme, mich der Hoffnung, die du ausgesprochen hast, hinzugeben, steigt warnend eine drohende Gestalt vor mir auf —" sie preßte die Hand vor die Augen und schwieg, unfähig, weiter zu sprechen.

„Wir wollen vor nichts zurückschrecken, mein liebes Kind," sagte Doctor Glennie, indem er sie an sich zog und ihre Hand sanft in die seine nahm; „es ist das erste und letzte Mal, daß wir eingehend über diese Dinge sprechen, laß uns daher ganz offen sein. Es ist Broughton, an den du denkst, nicht wahr?"

Alice drückte ihr Haupt an seine Brust in stummer, verzweifelnder Bestätigung.

„Er und Ru Wentworth," fuhr Doctor Glennie fort, „waren Bekannte, fast Freunde, und dich ängstigt die peinigende Erwägung, daß, wenn du Rus Werbung annimmst und meinem Rathe folgst, dieser Mann und Ru in Zukunft vielleicht zusammentreffen könnten und daß dann dein neuerstandenes Glück zerstört würde? Alice, das ist unmöglich! Jene Gestalt, welche du fürchtest, kann in Zukunft nicht mehr deinen Weg verdunkeln oder hindernd zwischen dich und ein neues Leben treten, denn Herr Broughton wird niemals mehr seinen Fuß auf englischen Boden setzen!"

„Papa!" rief Alice freudig überrascht und schaute mit einem Blicke neubelebter Hoffnung zu ihm auf.

„Es ist so, wie ich dir sage, mein Kind. In dieser letzten Woche sind gewisse Umstände eingetreten, welche den Mann, von dem wir sprechen, zwingen, England morgen, ja vielleicht schon diese Nacht zu verlassen, und nicht nur dies — sie machen es ihm auch unmöglich, sich je wieder in England sehen zu lassen. Er ist für immer gegangen; du brauchst nicht zu fürchten, daß er jemals dir oder dem Manne, der dich liebt, begegnen könnte, und darfst dich ohne Scheu öffentlich und in Gesellschaft zeigen. Du glaubst mir, Alice?"

„Ja, Papa, ja, ich glaube dir!" sagte Alice, und der Ton, in dem sie sprach, zeigte Doctor Glennie, daß die Last bereits von ihrer Seele wich.

„Es ist nicht nöthig," fuhr er fort, „dich durch die Mittheilung der näheren Umstände aufzuregen. Laß es dir genug sein, daß er durch eine Macht gebunden ist, welche so zwingend ist, daß er nicht im geringsten daran denken darf, sie zu brechen. Und nun mein Kind, sind wir mit diesem Gegenstande für immer fertig. Du bist frei, Ru Wentworth zu hören. Und noch eins! Wenn in deinem Herzen ein Zweifel lebt, ob du diesem Ehrenmanne ein Unrecht durch die Annahme seiner Werbung zufügst, so verbanne ihn sogleich. Laß mich diesmal dein Rathgeber sein. Du thust ihm kein Unrecht an; du wirst ihn und dich selbst und deinen Vater glücklich machen, während du ihm durch die Zurückweisung seiner Liebe eine Wunde schlagen würdest, von der er sich nie erholen könnte. Sage mir nun „Vater, ich will nach deinem Willen

Landesbibliothek Oldenburg

* In Warschau wurde ein kaiserlicher Ukas kund gemacht, der die Ausbildung der polnischen Jugend im Sinne der russischen Staatsidee anordnet und Repressivmaßregeln gegen den polnischen Geheimunterricht anordnet.

* Frankreich. Dem Beispiele Deutschlands folgend, wird auch Frankreich ein großes Expeditionscorps nach China entsenden und sich nicht mehr mit bloßen Verstärkungen der Marinetruppen in Ostasien begnügen. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, vier neue Kreuzer und 15 000 Mann sobald als möglich nach China abzusenden.

* Holland. In Rotterdam ist seit Freitag der allgemeine Ausstand der Schiffsarbeiter eine vollzogene Thatsache. Auch die Arbeiter bei den mit Erzladung dort eintreffenden Schiffen und bei den Dampfern aus Goole und Hull haben die Arbeit eingestellt.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 9. Juli. Herr F. Griese und Frau feiern am Mittwoch, den 11. Juli ihre silberne Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es auch noch den goldenen Hochzeitstag erleben möge.

* Am Freitag den 13. Juli findet im Lindenhof ein Garten-Concert mit nachfolgendem Ball statt.

* Nachdem die Beschädigung an der Huntebrücke bei Elsfleth soweit gehoben, daß dieselbe für Personen passirbar ist, wird von Donnerstag, den 12. Juli an ein Umsteigebetrieb an der Huntebrücke eingerichtet. Die Züge zwischen Nordenham-Elsfleth fahren bis zur Brücke, hier steigen die Passagiere aus, gehen über eine über die Hunte liegende Brücke und steigen jenseits der Hunte in den bereit stehenden Zug zur Weiterfahrt; dasselbe Manöver muß auf der Rückfahrt gemacht werden. Sämmtliche Personenzüge der Richtung Nordenham-Elsfleth werden von diesem Tage an um etwa 20 Minuten verfrüht, während die Personenzüge der Richtung Elsfleth-Nordenham um durchschnittlich 15 Minuten verspätet werden. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Großh. Eisenbahn-Direction in vorliegender Nummer.

* Die am Sonntag, den 8. Juli, in J. Schmidts Local in Neuenfelde abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins war nur schwach besucht. Nachdem das Protocoll der letzten Versammlung und der Vorstandssitzung vom 20. Juni vorgelesen, theilte der 1. Vorsitzende, Kamerad Heye, der Versammlung mit, daß S. K. H. der Großherzog Friedrich August das Protectorat über den Oldenburger Kriegerbund übernommen hat. Die Tagesordnung war Berichterstattung über den Vertretertag in Rodenkirchen, es wurde in der Hauptsache auf den im Bundesblatt erschienenen Bericht hingewiesen. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen.

* Die Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum Oldenburg sind zur ersten Sitzung auf Mittwoch, den 11. Juli, Vormittags 11 Uhr, nach Oldenburg zur „Union" geladen. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters dafür, 2. Vereidigung des Vorsitzenden und des Stellvertreters, 3. Berathung über Anstellung eines Geschäftsführers (Syndicus), über Annahme der sonst erforderlichen Arbeitskräfte und Beschaffung der Geschäftsräume, 4. Besprechung des aufzustellenden Haushaltplans, 5. Etwaige sonstige Angelegenheiten.

* Hüte und Mützen mit Unfallversicherungs-Policen. Die deutsche Hutmacher-Zeitung, das leitende Organ der deutschen Hutindustrie schreibt: In unserer Zeitungsnummer vom 23. December v. J. wiesen wir bereits auf die Vortheile der unter Nr. 126 311 gesetzlich geschützten „Kopfbedeckung mit Versicherungspolice" hin. Dieser Musterschutz ist laut Bekanntmachung des Kaiserl. Patentamtes in den Besitz der Firma Ludwig Benjamin in Hamburg übergegangen, welche wahrscheinlich im Laufe der Frühjahrssaison unter der Bezeichnung „Protector"-Hüte- und -Mützen diese Artikel in den Handel bringen wird. Die Versicherungs-Police wird folgenden wörtlichen Inhalt haben: (folgt wörtlicher Text der Policen, nach deren Hauptinhalt der Käufer während drei Monate gegen Unfall auf Verkehrsmitteln im Todesfall mit 1000 Mk., bei Erwerbsunfähigkeit bis zu 8 Wochen à 10 Mk. versichert ist.) — Da der Verkaufspreis sich nur um 10 Pfennige für den einzelnen Hut oder die einzelne Mütze erhöhen wird, darf angenommen werden, daß, sobald die Sache erst weiter bekannt wird, die Protector-Hüte und -Mützen lebhafter Nachfrage begegnen werden.

* Ueber Capitain Bruno Petermann, den am Leben gebliebenen Führer des beim Brande in Hoboken stark beschädigten Lloyddampfers „Main" wird der „Harke" geschrieben: Petermann, jetzt 48 Jahre alt, ist ein „self made man". Sein Vater war ein Gutsbesitzer im Kreise Korthaus (Westpreußen), dem es aber durch Mißernten und sonstige Verluste unmöglich gemacht wurde, seinen Kindern nach Verlassen der Schule irgend welche wesentliche Unterstützung zu bieten. Petermann hat sich durch seinen Fleiß und seine persönliche Eigenschaften nach und nach empor gearbeitet und wurde 1892 Capitain. Er führte u. a. die Dampfer „Stettin", „Braunschweig", „Salier", „Fulda", „Aller" und seit zwei Reisen den neuen Dampfer „Main". Unter oft verzweifelten Verhältnissen und mit eigener Lebensgefahr hat er bereits 15 Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet und ist darum Inhaber von Rettungsmedaillen verschiedener Monarchen. Wenn Petermann sich zum Besuch in Brokeloh aufhält, so heißt es in der Zuschrift weiter, so denkt Niemand, daß der einfache bescheidene Mann schon so mancher Gefahr entronnen ist und so oft dem Tode ins Antlitz geschaut hat. Er hat sich sein kindliches Gemüth und eine fast übertriebene Bescheidenheit bewahrt.

* **Oldenbrok.** Seit einigen Tagen ist die Thranfabrik in Oldenbrok im Betriebe und schon hört man von allen Seiten Klagen über den furchtbaren Geruch. Auch klagen die hiesigen Landwirthe, sie könnten schon keine Arbeiter mehr kriegen, die auf ihren Ländereien in der Nähe der Thranfabrik das Land bearbeiteten. Wenn die Fabrik im Gange bliebe, seien sie genöthigt, ihr Land unbearbeitet zu lassen.

* **Brake,** 6. Juli. (Seeamt.) Der zweite Gegenstand betraf einen Unfall des Elsflether Barkschiffes „Hyon", Capitain Biester. Am 27. März d. J. befand sich das Schiff in der Nähe des Cap Horn. Als Abends um 8.50 Uhr der Wind stark zunahm und Hagelböen einsetzten, sah man sich genöthigt, Segel wegzunehmen. Der zweite Steuermann gab Befehl, nach oben zu gehen, und das Vorbramsegel festzumachen. Zu dieser Arbeit begab sich auch unaufgefordert, und da es sehr finster war, vom Steuermann ungesehen, der 16jährige Junge Willy Heyden aus Bremen nach oben. H. war groß und stark, bei der Arbeit sehr geschickt, aber manchmal etwas waghalsig. Ehe er nach oben kam, glitt er aus, und fiel rücklings ins Meer. Es wurde ihm, der mit Oelzeug und schweren Seestiefeln bekleidet war, vom Steuermann sofort eine Boje zugeworfen. Der Capitain ließ auf den Ruf „Mann über Bord" sofort beide Wachen an Deck rufen und beorderte Manöver, um das Schiff an den Wind zu bringen. Dabei legte sich das Schiff so sehr auf die Seite, daß die Reeling ganz unter Wasser war, eine Hagelböe fiel ein, die Segel fingen an, heftig zu schlagen, es vergingen ungefähr 15 Minuten, ehe das Schiff durch den Wind gebracht war, an eine Rettung des Verunglückten war nicht mehr zu denken, derselbe mußte seinem Schicksal überlassen werden, da ein Aussetzen des Bootes bei der dunklen Nacht und der hohen See unmöglich war. Die nach dem Unfall vorgenommene Besichtigung ergab keinerlei Mangel in der Takelage. Der Reichscommissar führte aus, daß der Unfall der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten zuzuschreiben sei und die Schiffsführung kein Verschulden treffe, daß aber strenger darauf zu achten sei, daß Jungen auch freiwillig keine Arbeiten verrichteten. Der Spruch des Seeamts lautet: „Am 27. März 1900 ist der Schiffsjunge Willy Heyden aus Bremen, 16 Jahre alt, an Bord der Elsflether Bark „Hyon" Abends 9 Uhr, als der Befehl gegeben war, das Vor-Oberbramsegel festzumachen, nach oben gestiegen und wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit ausgeglitten, rücklings ins Meer gefallen und ertrunken. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden, die Takelage war in Ordnung, zur Rettung ist geschehen, was geschehen konnte." — Der letzte Gegenstand betraf ein Unfall an Bord der Elsflether Bark „Apollo," Capitain Weiße, der sich bereits am 28. Mai 1898 ereignete. Nach der vor dem Consulat in Glasgow abgelegten Verklarung hatte der Steuermann den Leichtmatrosen Peter Bobz aus Ostende beordert, nach oben zu gehen, die Großgordings zu klaren. Das Wetter war stürmisch, es war Morgens 4 Uhr und sehr finster. Plötzlich hörte man einen dumpfen Schlag auf Deck, man fand den Matrosen völlig bewußtlos an Deck liegen. Man trug ihn sofort in das Logis und entkleidete ihn, äußere Verletzungen waren nicht zu finden. Belebungsversuche waren erfolglos. B. blieb besinnungslos und verschied gegen 5 Uhr. Am Nachmittag desselben Tages wurde er nach Seemannsbrauch bestattet. Das Schiffsgeschirr war im besten Zustande. Der Spruch des Seamts lautet: „Am 28. Mai 1898 ist der Leichtmatrose Bobz aus Ostende, 18 Jahre alt, an Bord der Elsflether Bark „Apollo", Morgens um 4 Uhr beim Klarmachen der Großgordings durch eigene Unvorsichtigkeit herabgestürzt und infolge innerer Verletzungen alsbald gestorben."

* **Jever,** 8. Juli. Das „Nd. Vbl." schreibt: Ein hiesiger Arbeiter erhielt dieser Tage die traurige Nachricht, daß sein Sohn, welcher seit einigen Wochen bei einem Viehhändler in Magdeburg in Stellung gewesen, todt in der Elbe gefunden worden ist, und daß seine Beerdigung bereits vor 14 Tagen stattgefunden habe. Also man hat es nicht ermöglicht, die Eltern sofort zu benachrichtigen! Der Bureaukratismus, welcher sonst sehr gut functionirt, wenn z. B. ein Pfennig zu viel oder zu wenig gezahlt wird, hat hier vollständig versagt. Da der betreffende Arbeitgeber doch die Adresse der Eltern wußte, so war es eine Kleinigkeit, nach hier zu berichten, und es ist unbegreiflich, daß man damit erst vierzehn Tage nach dem Begräbniß kommt. Die tiefbetrübten Eltern haben eine Ausgrabung der Leiche

---

handeln, weil ich überzeugt bin, daß du recht hast! —"

Sie wiederholte die Worte und er entließ sie mit einem zärtlichen Kusse.

Als dann Ru Wentworth noch vor Ablauf der Woche in Alices Begleitung vor Doctor Glennie erschien und sagte:

„Alice hat meine Hand angenommen und ich bin nun der glücklichste Mann der Welt —"

Da drückte Doctor Glennie seine Tochter an das Herz und hielt dem jungen Manne seine Hand mit den Worten hin:

„Lebt für einander und seid einander treu!"

Die Hochzeit sollte erst nach einem halben Jahre stattfinden. Ru wünschte natürlich einen zeitigeren Termin; aber Alice wollte es nicht anders und Doctor Glennie unterstützte ihr Verlangen.

„Wollen Sie sie mir so bald fortnehmen?" sagte er heiter zu Ru. „Seien Sie zufrieden, oder wir machen aus dem halben Jahre ein ganzes." Und da Ru in dieser Zeit alles sehr ernst nahm, so schwieg er, aus Angst, die Drohung könnte wahr werden.

Es war eine glückliche Brautzeit. Ru lebhaft und zärtlich — Alice scheu und stiller als er. Doch als sie die Männlichkeit und Schönheit seines Charakters besser kennen lernte, kam ihm ihr Herz immer mehr entgegen, hingebend, hoffnungs- und vertrauensvoll bis es ihm ganz gehörte. Das leise, süße Hoffen und Sehnen ihrer Mädchenzeit kehrte wieder; die Zukunft schien nie geahnte Freuden zu bergen. Ihr Vater umgab sie mit zärtlicher Sorgfalt, und Rus Aufmerksamkeiten waren so unabläßig und hingebend, seine Liebe so begeistert und ernst in ihren täglichen Beweisen, daß es gar nicht anders möglich war, als daß die Vergangenheit immer mehr in den Hintergrund trat. Die Jugend machte ihre Recht geltend, das Leben gewährte ihr wieder Freude, und die Kraft und die Wonne des Lenzes kehrten in ihrer Seele wieder.

Doctor Glennie gewahrte mit inniger Dankbarkeit die Aenderung in Alices Gemüth; er nahm allmählich alte, liebgewordene Gewohnheiten und den Verkehr mit seinen Freunden wieder auf, und einmal, als seine Schwester davon sprach, sagte er:

„Habe ich nicht das Richtige getroffen?"

„Ja," antwortete Schwester Letty, „du warst stark, wo ich schwach gewesen wäre."

Aber sie war niemals im Stande, zu vergessen, und es gab Zeiten, wo ihr Herz fast still stand und eine namenlose Furcht sie erfaßte, besonders dann, wenn Alice und sie bei Frau Drummond saßen und die Kinder liebkosten, welche jetzt das Lebenselement der betrübten Wittwe waren. Ohne sie wäre Frau Drummond wohl ihrem Kummer erlegen; doch die Liebe zu den hülflosen Kleinen gab ihr Kraft, den Schlag, der sie durch die Nachricht von ihres Gatten Tode in Madeira empfangen, zu ertragen.

„Gott war gut gegen mich," sagte sie; „er nahm mir meinen geliebten Mann, aber er gab mir zwei Kinder, für welche ich leben werde. Da sie vaterlos sind, bedürfen sie umsomehr meiner Fürsorge."

Den Knaben hatte sie Meynell nach ihrem Mann, das Mädchen Isabella genannt. Und oft, wenn Alice Meynell auf ihren Knieen hielt, mußte Schwester Letty denken:

„Guter Gott, wenn sie ahnte, daß sie ihr eigenes Kind in den Armen hält!"

Bei solchen Gelegenheiten sah sie sich erschreckt um, als ob ein Zeichen aus der Geisterwelt kommen müßte, das Geheimniß, welches nur ihr und Doctor Glennie bekannt war, zu enthüllen. Oft empfand sie eine gewisse Dankbarkeit dafür, daß sie stumm war.

„Wenn ich sprechen könnte," dachte sie, „würde es mir dann möglich sein, zu schweigen?"

Mit der Zeit verringerte sich diese Furcht; doch hörte Schwester Letty nie auf, der Vergangenheit zu gedenken, und bewies aus diesem Grunde unwillkürlich Meynell eine größere Zärtlichkeit als Isabella.

Der Hochzeitstag erschien, ein feierlicher Tag für

Landesbibliothek Oldenburg

ihres Sohnes und eine gerichtsärztliche Untersuchung derselben beantragt.

Vermischtes.

— Berlin. Mit einem patriotischen Liebeswerk will die hiesige akademische Jugend vorangehen; das Directorium der akademischen Lesehalle hat soeben beschlossen, eine Geldsammlung für die Hinterbliebenen der in China Gefallenen zu veranstalten.

— Der Zopf der Chinesen in Berlin ist gefallen. Das hat hier die Pekinger Revolution bereits bewirkt. Die hiesige Colonie hat europäische Tracht angelegt. Da aber zu dieser der Zopf schlecht passen würde, haben sie auch in der „Hauptsache" sich für die Cultur des Westens entschieden. Und deren Durchführung ging schneller, als es die Söhne des Ostens wahrscheinlich selbst erwarteten. Sie schafften sich Perrücken an, und so in allen Stücken europäisch ausgerüstet, wagen sich die Herren wieder an die Oeffentlichkeit, die sie seit Eintritt der Krisis ängstlich gemieden hatten.

— Osnabrück. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den ehemaligen Landbriefträger Oldemann verhandelt, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Es handelt sich um amtliche Gelder. O. bezog ein Gehalt von 1,70 Mk. (!) für den Tag und mußte damit sich und seine ganze Familie ernähren. Es wurden Schulden gemacht, die Gläubiger drängten, und Oldemann wurde zum Verbrecher. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu und bewahrten den Bedauernswerthen auf diese Weise vor dem Zuchthaus. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß.

— Ershausen. Ein schrecklicher Anblick bot sich Mittwoch Abend einigen Insassen des Krankenhauses dar. An der Dachrinne hing der 81 Jahre alte Joseph Beck aus Lengenfeld, der wegen Schwäche und Krankheit in der Anstalt untergebracht ist. Noch ehe man Hülfe bringen konnte, war der alte Mann vom Dache herabgestürzt; er war sofort sofort todt. Beck ist vermuthlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit durch ein Bodenfenster auf das Dach geklettert.

— Glogau. Der Musketier Sebatzka von der 2. Compagnie des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 58 ist dem Vernehmen nach vom hiesigen Kriegsgericht zu 15 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. S. hatte in der Nacht zum 19. Mai die 32jährige Dienstmagd Apollonia Worniak, die in der Kaserne ihren Liebhaber aufsuchen wollte, auf dem Nachhausewege mit dem Seitengewehr ermordet. Das erwähnte Urtheil soll gegenwärtig noch der kaiserlichen Bestätigung unterliegen.

Litterarisches.

Die Reisezeit ist da. Aus der engen und dumpfen Stube zieht es uns hinaus in die freie Natur, den Alltagsstaub schütteln wir von uns und suchen frohen Herzens ein Plätzchen, wo wir, aller Sorgen ledig, uns ganz der leiblichen und geistigen Erholung widmen können. Für die Hausfrauen heißt es jedoch, sich dazu entsprechend, auszurüsten, und da ist es nun Polichs „Deutsche Modenzeitung," Leipzig welche sie über die Reisetoiletten unterrichtet und ihnen durch einen Blick in dieselbe geschmackvolle Reisekleider, Mäntel, Sommeranzüge für groß und klein, sowie reizende Handarbeiten vor Augen führt. Ueberhaupt alle die Frauenwelt interessirenden Gebiete berührt der Lesetheil von Polichs „Deutsche Moden-Zeitung" in ausführlichem und umfangreichem Maße, so daß sie sich infolge ihrer guten Leitung, vorzüglichen modischen Illustrationen, Schnittmustern 2c. bei unseren Hausfrauen unentbehrlich gemacht hat. Die große Verbreitung von 85 000 Abonnenten zeugt am besten für die Beliebtheit der „Deutschen Moden-Zeitung", welche vierteljährlich nur M. 1.— (monatl. 2 Nrn.) resp. M. 1.50 (monatl. 4 Nrn.) kostet. Wer also noch nicht abonnirt ist, dem empfehlen wir ein Abonnement, die geringe Ausgabe wird reichlich durch die im Haushalt gemachten Ersparnisse aufgewogen. Probenummern senden kostenfrei der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung", Aug. Polich, Leipzig.

Dem verstorbenen Großherzog Peter von Oldenburg widmet die illustrirte Halbmonatsschrift Niedersachsen einen mit dem Bilde des Entschlafenen ausgestatteten überaus warmen Nachruf von Georg Ruseler, Oldenburg. „Er war ein Mann," — so heißt es da — „der Prunk und Glanz verschmähte, der es nicht liebte, sich in die Sonne zu stellen. Einfachheit war ein Grundzug seines Wesens, der an einem Fürsten doppelt sympathisch berührt. Wer ihn jemals gesprochen hat, weiß, wie in der Unterhaltung mit ihm alles Bangen schwand, wie er es verstand, auf den Ideenkreis jedes Einzelnen einzugehen, mit dem er in Berührung kam. Alles, was in seinem Lande vor sich ging, interessierte ihn, jede neue Unternehmung, jeder größere Bau, und alles nahm er in Augenschein. Er war ein guter Haushalter, als Privatmann und als Fürst, jegliche Verschwendung blieb ihm fremd. Ansprechende Eigenschaften waren seine Liebe zur Natur und Kunst. Er liebte namentlich die Wälder seiner Heimath, und alten stattlichen Bäumen ließ er seine besondere Fürsorge angedeihen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 8. Juli. Der Kaiser hat aus Tsingtau folgendes Telegramm erhalten: Auf Bekanntgabe Euerer Majestät Telegramm antwortet der Gouverneur von Schantung: „Von jeher war ich in größter Sorge wegen in Peking eingeschlossener Europäer, habe wiederholt versucht, Kundschafter zu schicken, Hülfe zu bringen, bisher vergeblich. Jetzt sind alle Wege nach Peking voll von Rebellen, alle Maßnahmen bieten daher noch weniger Aussicht auf Erfolg. Trotzdem werde ich es für meine Pflicht halten, mein Aeußerstes zu thun, um Hülfe zu bringen. Yuen-schikai, Gouverneur von Schantung."

* Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Taku folgendes vom 7. d. M. eingegangen: „Habe gestern eingetroffene deutsche und belgische Flüchtlinge aus Tientsin, 16 Frauen, 9 Kinder, 19 Männer mit Geschwader-Dampfer nach Nagasaki gesandt."

* Berlin, 9. Juli. Der Staatssecretair des Auswärtigen Amts, Graf von Bülow, reiste nach Kiel ab zum Vortrage bei dem Kaiser.

* Berlin, 9. Juli. Nach den bisherigen Bestimmungen trifft der Kaiser zum 19. Juli in Wilhelmshaven zur Verabschiedung der chinesischen Brigade ein. Falls es die Verhältnisse gestatten, wird er alsdann eine zehntägige Erholungsfahrt bis Bergen unternehmen.

* Elf Deckofficiere und Obermate der chinesischen Division erhielten die ministerielle Erlaubniß zur Verheirathung ohne Aufgebot. Das Standesamt ist heute geöffnet, am Nachmittag fanden Trauungen statt.

* Kiel, den 8. Juli. Der Kaiser arbeitete gestern Nachmittag mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts, Fürsten Eulenburg, und erledigte später Regierungsgeschäfte. Heute früh fand auf der „Hohenzollern" Gottesdienst und Besichtigung der Besatzung der „Hohenzollern" durch den Kaiser statt. Der Kaiser wird sich Vormittags 11½ Uhr auf das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" begeben.

* Die Abreise des Kaisers ist für Dienstag früh in Aussicht genommen.

* Kiel, 8. Juli. Die Ansprache, die der Kaiser nach Beendigung des Gottesdienstes auf dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" hielt, hat folgenden Wortlaut: „Ihr seid die erste Panzerdivision, welche ich ins Ausland sende. Bedenkt, daß Ihr mit hinterlistigen, aber mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegnern kämpfen müßt, und rächt das vergossene deutsche Blut, schont aber Weiber und Kinder. Ich werde nicht ruhen, bis China niedergeworfen ist und alle Bluthaten gerächt sind. Ihr werdet mit Mannschaften verschiedener Nationen zusammen kämpfen. Haltet stets gute Kameradschaft!"

* Frankfurt, 8. Juli. Der Transport der in Bildung begriffenen kriegsstarken Brigade nach China wird wiederum auf Dampfern des Norddeutschen Lloyds erfolgen. Der Lloyd hat dem Reichsmarineamt auf dessen Anfrage mitgetheilt, daß er 10 Salondampfer, und zwar Schnelldampfer stellen könne.

* Petersburg, 9. Juli. Die Kreuzer „Rurik" und „Dmitri Donskoi" sowie das Kanonenboot „Gremjaschtschi" sind aus Taku in Port Arthur eingetroffen, wo sie Munition und Kohlen einnehmen.

* Wie ein an das Finanzministerium unter dem 5. d. M. gerichtetes Telegramm aus Charbin meldet, versuchte der Pöbel der Station Laolan im Verein mit desertirten Soldaten am 27. Juni die Bahnlinie zu zerstören. Eine Brücke wurde verbrannt, zwei Kasernen sowie die Telegraphenleitung und 40 Meter Geleise wurden zerstört. Die Eisenbahnschutztruppe zerstreute die Chinesen, wobei ein Kosak fiel. Seitdem herrscht Ruhe. Die Züge konnten am 29. Juni wieder verkehren. Auch die Telegraphenleitung ist in Ordnung. Auf der übrigen Strecke der Bahnlinie herrscht volle Ordnung.

* Petersburg, 8. Juli. Nach einem Telegramm des Generalconsuls in Urga, welches brieflich nach Troizkosawsk gegangen und dort am 2. d. M. abgefertigt ist, hat in Kalgan die aufrührerische Bewegung nachgelassen. Das Telegraphenamt ist eröffnet worden. In der Mongolei herrscht Ruhe. In der Umgegend von Kalgan zeigen sich keine Aufrührer- oder Räuberbanden.

* Paris, 9. Juli. Heute Nachmittag wurde an der Place de la Concorde eine Maschine der von Versailles nach dem Louvre führenden Druckluftbahn losgekoppelt, um ihren Kraftvorrath zu erneuern. Die vier Wagen, aus denen der Zug bestand, kamen auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen und stießen unterhalb der Alexanderbrücke auf einen electrischen Straßenbahnwagen, der vom Trocadero kam. Sieben Fahrgäste wurden leicht verletzt.

* London, 8. Juli Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria von gestern, nach welcher 800 englische Gefangene vom Staatssecretär Reitz über die Grenze von Natal entlassen wurden und sich jetzt auf dem Wege nach Ladysmith befinden. Officiere befinden sich nicht unter denselben.

* Dem Reuter'schen Bureau wird aus Shanghai

---

alle, die daran betheiligt waren, für Ru und Alice, für Doctor Glennie und Schwester Letty. Die Kirche war gedrängt voll von Freunden und Bekannten, die gekommen waren, den strahlenden Bräutigam und die liebliche Braut, hold und wunderbar schön trotz der auffallenden Blässe in ihrem Gesichte zu sehen. Als sie mit gesenktem Haupte ihr „Ja" sagte, suchte sie dem heißen Blicke des Geliebten zu begegnen, und aus ihrem Herzen stieg das unausgesprochene Gelübde zum Himmel empor:

„Ich will versuchen, seiner würdig zu werden!"

Und Ru sprach zu sich selber, als er auf sie niedersah:

„Wie habe ich einen so großen, heiligen Schatz verdient? Wie soll ich mich des Glückes, das mir zutheil geworden, werth zeigen?"

Nach der Ceremonie nahm ihn Schwester Letty bei Seite und sagte in ihrer stummen Sprache, die auch er sich angeeignet hatte: „Sie werden gut gegen sie sein, Ru?"

„Gott sei mein Zeuge!" erwiederte er. „Weßhalb fragen Sie so, Schwester Letty?" denn so wurde sie von allen genannt, die sie lieb hatten. „Ist es möglich, daß irgend ein Mann in der weiten Welt, der so beglückt worden ist wie ich, nicht gut gegen sie sein könnte? Ich liebe sie wie nie ein Weib geliebt wurde, und ich will sie mit meinem Herzblute schützen und schirmen."

Und so gingen sie nach zärtlichem Abschiede Hand in Hand von dannen, um ihr neues Leben zu beginnen.

Dritter Theil.

Heute.

„Die Zeit läutert und sühnt. Wie aus dem Samenkorn echter Reue eine Blüthe hervorsprießt, so rein und schön wie die Unschuld selbst, so wächst aus dem Samenkorn einer mißbrauchten Lebenszeit ein giftiger Baum empor, dessen Schatten über das Grab hinausreicht. Fabian.

Erstes Capitel.

Im Beginn des Jahres 1885 hielt sich Herr George Broughton in den Spielsälen auf, welche das Paradies von Monte Carlo zur Hölle umwandeln. Mit der linken Hand in der Tasche seines Beinkleides schlenderte er mit scheinbarer Gleichgültigkeit umher, hin und wieder an einem Tische stehen bleibend, um dem Spiele zuzuschauen. Während er dies that, umspannte die Hand in seiner Tasche einige Goldstücke, die er heimlich zählte, indem er sie geräuschlos durch Daumen und Zeigefinger gleiten ließ. Es waren Fünffrankstücke und er besaß deren noch zwanzig. Diese hundert Franken machten seinen ganzen Reichthum aus.

Gestern hatte er in französischen Münzen die Summe von hundertfünfzig Pfund empfangen — die vierteljährigen Zinsen des Capitals, welches ihm durch sein Uebereinkommen mit Doctor Glennie gesichert war, und von diesem Betrage waren jetzt nur noch hundert Frank übrig. Den Rest hatte er am Abend vorher beim Roulette verloren. Er überlegte jetzt bei sich, welches die besten Chancen für sein letztes Geld seien: ob eine Nummer, eine Farbe oder ein Dutzendspiel — und er wartete auf einen geeigneten Moment. Genau so war sein Leben in den letzten zwanzig Jahren dahin gegangen, das Leben eines Spielers, den es unwiderruflich zum Spieltische zieht, sobald er Geld in der Tasche hat, und der fast immer verliert. Nur in seltenen Fällen besaß er am Ende des Monats noch einen Schilling. Wenn er nichts mehr zu verspielen hatte, verschwand er aus den eleganten Umgebungen und erschien erst wieder am nächsten Vierteljahrstag. In diesen Perioden der aufgezwungenen Zurückgezogenheit mußte er ebenfalls existieren. Da gab es gewisse Schlupfwinkel, in denen er ganz zu Hause war, wo er mit Spielern der untersten Classe verkehrte und mit schmutzigen Karten um niedrige und sichere Einsätze spielte, deren Ergebniß genügte, ihn vor äußerstem Mangel zu schützen. Wie es kam, daß er beim Spiel mit dieser Gesellschaft fast immer gewann, wollen wir nicht genauer untersuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

von gestern telegraphirt, daß nach amtlichen Consularberichten die Gesandtschaften am 4. Juli unversehrt waren und die Chinesen den Angriff auf dieselben eingestellt hatten, sodaß nur noch befürchtet werde, daß die darin Eingeschlossenen an Nahrungsmittel leiden.

* London, 9. Juli. Reuter's Bureau meldet aus Vlakspruit vom 6. Juli: General Brabant besetzte gestern Doornberg zwischen Senekal und Winburg.

* London, 9. Juli. Die „Morning Post" erhält aus Shanghai ein Telegramm von vorgestern, wonach eine große Abtheilung von Russen und Japanern längs der Eisenbahn wieder auf Laongtang vorgerückt seien und von dort einen Vorstoß 18 Meilen südlich von Peking gemacht und dort den Chinesen eine schwere Niederlage bereitet hätten. Ueber 1000 chinesische Truppen seien gefallen. Der Gouverneur, der bis dahin dem Prinzen Tuan seinen Beistand leistete, habe sich nunmehr entschlossen, sich dem Vorgehen der Gouverneure der südlichen Provinzen anzuschließen.

* Es verlautet ferner, Tientsin werde infolge der Schwierigkeit, die Verbindung zu erhalten, aufgegeben werden.

* Ferner wird von einem heftigen Kampfe bei Tientsin berichtet, bei dem 2000 chinesische Soldaten und 5000 Boxer gefallen seien. Die Deutschen haben ganz hervorragendes geleistet, indem sie mit ihren Geschützen die Thore reinfegten.

* London, 9. Juli. Aus Shanghai wird telegraphirt: Ein Courier, der am 3. Juli von Peking abgegangen ist, versichert, daß die Gesandten noch mit Lebensmitteln versehen seien.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] **Zürich.**

Oldenburgische Staatsbahn.

Die Beschädigung der Huntebrücke bei Elsfleth ist soweit gehoben, daß vom **Donnerstag, den 12. Juli** an ein Umsteigebetrieb an der Huntebrücke, jedoch nur für Personen und nicht zu schweres Reisegepäck, eingerichtet werden kann.

Von diesem Tage an werden sämmtliche Personenzüge der Richtung Nordenham-Elsfleth **um etwa 20 Minuten verfrüht,** während die Personenzüge der Richtung Elsfleth-Nordenham um durchschnittlich 15 Minuten verspätet werden, jedoch verkehrt der Spätzug 11.08 Abends von Brake nach Nordenham wie bisher unverändert.

Die Züge zwischen Hude und Berne-Huntebrücke, sowie der gemischte Zug 5.14 Vorm. von Brake nach Nordenham werden nicht geändert.

Die zum **Anschluß an die Personenzüge** verkehrenden Fährdampfer von Geestemünde nach Nordenham werden ebenfalls **20 Minuten verfrüht,** während ihre Fahrten von Nordenham nach Geestemünde im Anschluß an die Personenzüge um durchschnittlich 15 Minuten verspätet werden.

Der Fahrplan des Fährschiffes zwischen Dedesdorf und Kleinensiel erfährt aus gleichem Anlaß eine Aenderung derart, daß die Fahrten **von** Dedesdorf um etwa 20 Minuten verfrüht, **nach** Dedesdorf um etwa 15 Minuten verspätet werden.

Die zur Umleitung des Verkehres über Loy bisher gefahrenen Sonderzüge (Anschlußzüge) kommen mit dem genannten Tage in Wegfall.

Oldenburg, den 7. Juli 1900.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direction.

Montag, den 16. Juli d. Js., Nachmittags 4 Uhr,
wird bei Gerh. Aug. D. und Heinr. Herm. D. von Lienen Wohnhause zu Moorhausen

ein Secretair

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Amt Elsfleth, 1900, Juli 5.
Huchting.

Das Proviantamt in Oldenburg kauft nunmehr gutes nahrhaftes Wiesenheu vom diesjährigen ersten Schnitt direct von den Herren Produzenten. Zur Preisbestimmung wird die Zusendung einer Durchschnittsprobe (durch Postpacket 2c.) erwünscht.

Das zu liefernde Heu muß gut gewonnen und völlig trocken sein, eine frische Farbe und gesunden kräftigen Pflanzengeruch besitzen. Dasselbe darf nicht erheblich mit Gräsern oder Kräutern vermengt sein, welche keinen oder nur geringen Nährwerth haben oder den Pferden widerlich bezw. schädlich sind. Das Heu darf keinesfalls durch Regen 2c. ausgeblaßt, mit Schlamm überzogen, auch nicht dumpfig, staubig, schimmlig oder überständig sein. **Feuchtes** Heu wird nicht angenommen.

Roggenlangstroh von magazinmäßiger Beschaffenheit kann jederzeit geliefert werden.

Amt Elsfleth, 1900, Juni 30.
Huchting.

Briefmarken
von den 50 u. 60er Jahren, möglichst **auf Brief** od. **Couvert** sitzend, auch Sammlg., zu kauf. ges. Off. an **C. Röper,** Kaufm., **Hamburg, Neuerwall 18** erbeten.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

129. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.
100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.
Höchster Gewinn ev. 500000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 132.—, halbe M. 66.— viertel M. 33.—, achtel M. 16.50.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 16. Juli 1900.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 22.—	M. 11.—	M. 5.50	M. 2.75

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.
Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.
Aelteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Empfehle täglich frische **Altenlander Kirschen,** à Pfund 20 ₰ u. 25 ₰.
M. Schröder,
Bahnhofstraße 12.

Barometer, Thermometer, Fernrohre, Inductionsapparate
empfiehlt zu mäßigen Preisen
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.
In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen *seit 28 Jahren* ihren
Kaffee
aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.
Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Oberrege b. Elsfleth.
Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine
tüchtige Großmagd
gegen hohen Lohn.
G. F. Nienaber.

Bürger-Club.
Dienstag, den 10. Juli, Abends 8½ Uhr,
Versammlung.
1. Besprechung über einen Ausflug.
2. Sonstiges. **Der Vorstand.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 186
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Briefumschläge mit Firma
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Vorwerkshof b. Elsfleth.
Sonntag, den 15. Juli
Garten-Concert und Ball,
wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet
D. Klockgether.

Seidenhaus Koopmann.
Bremen, Sögestr. 23.
Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.
Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Geburts-Anzeige.
Elsfleth, 9. Juli 1900.
Die Geburt eines gesunden Knaben zeigt an
Lehrer **Waechter.**

Todes-Anzeige.
Lienen, 9. Juli 1900.
Es hat dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rath gefallen, meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Jakobine geb. **Flestmer**
im 46. Lebensjahre von ihren Leiden zu erlösen. Sie starb getrost im Glauben an ihren Erlöser.
Der tiefbetrübte Gatte
H. Hankel und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Delmenhorst, 6. Juli 1900.
Heute Abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe **G. M. Leumann,** geb. **Michaelsen,** in ihrem 77. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Angehörigen
C. Leumann,
nebst Frau und Kindern.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Fleetwood, 9. Juli	von
Oberon, Schieck	Bunbury
Rotterdam, 7. Juli	segelfertig nach
Cerastes, Buß	Wilmington

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg